

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Verlagsort für beide Teile  
ist Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sernsprecher Nr. 9**

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 5

Samstag, den 8. Januar 1927.

101. Jahrgang

## Frankreich und die Rheinlanddrängung.

### Aufmarsch der franz. Generale.

II. Paris, 8. Jan. Im „Echo de Paris“ versucht der Führer der französischen Katholiken, General de Castelnau, die Gründe darzulegen, aus denen heraus Frankreich das Rheinland nicht räumen dürfe. Er unterläßt es nicht, dem von friedlichen Gefühlen durchdrungenen Geist Frankreichs den kriegerischen Geist Deutschlands, dessen Verfehlungen und Provokationen gegenüberzustellen. Dem Reichsaußenminister macht Castelnau es besonders zum Vorwurf, daß er die im Versailler Vertrag festgelegte Kriegsschuld Deutschlands nicht anerkennen wolle. Dieser Geist der Verneinung gegen den Versailler Vertrag befehle Deutschland. Solange Deutschland nicht die Abrüstung des Geistes durchgeführt habe, würde Frankreich nicht ohne schwere Gefahr auf die ihm durch die Verträge gegebenen Garantien verzichten können. Unter keinen Umständen könne Frankreich die Rheinlinie verlassen.

Nach einer weiteren Meldung setzt das „Echo de Paris“ den Heftfeldzug gegen die Rheinlanddrängung fort. Das Blatt druckte gestern eine Äußerung der Generale Berthelot, Hirschauer und Poudagrin zu dieser Frage ab. General Hirschauer erklärt: „Sechs Divisionen am Rhein wären besser als zwölf Genfer Reden!“ Zum Schutze Frankreichs bleibe nach der Räumung nichts weiter als das Wort „Deutschland“. Das sei zum Lachen, nein, eher zum Weinen.

General Poudagrin, Divisionskommandeur von Straßburg, ist auch der Ansicht, daß die Regierung nichts getan habe, um die Grenzen durch Verteidigungsanlagen gegen neue deutsche Angriffe (1) zu schützen. Die Räumung des Rheinlandes wäre auf jeden Fall eine schwere Unflughet.

Eine ernste Mahnung der Volonte an Frankreich.

II. Paris, 8. Jan. In einer Betrachtung zu den bevorstehenden Senatswahlen stellt die Volonte fest, daß Frankreich in einer Stunde lebe, da es je nach der Zusammenfassung seines Parlaments Europa zu einer Neugeburt führen oder eine Katastrophe über es heraufbeschwören könne, der gegenüber der Welt-

krieg und die Revisionen nur Kinderspiele gewesen seien. Wie 1914, so sei es auch heute wieder Frankreich, das Krieg und Frieden in seinen Händen halte. So ungeheuer es scheinen möge, so gebe es in Frankreich heute noch Leute, die den Krieg wollten. Es seien nicht etwa einzig und allein Kapitalisten, sondern vielmehr Ideologen, die wie im Jahre 1914 zum Kriege heizten. Die sonderbare Mentalität der vaterländischen Jugend Frankreichs sei beunruhigend, ebenso die Mentalität jenes Offiziers in Landau, der ansatt gegen den Schuldigen eine Strafe zu beantragen, ein Kriegsgeschrei erhoben habe. Die Freude am Kriege, dieser Sadismus des Blutes und diese Wollust am Morden gäben der gegenwärtigen Stunde ihr ernstes Gepräge.

### Um die Restpunkte.

Die Instruktionen für Pawelz und Forster festgelegt.

II. Berlin, 8. Jan. In der gestrigen Kabinettsitzung wurden die Beratungen über die Restpunkte zu Ende geführt und die Instruktionen für General von Pawelz und Geheimrat Forster festgelegt.

General von Pawelz ist am Freitag abend in Begleitung von Legationsrat Forster nach Paris abgereist, um dort die Verhandlungen über die Ostfrage und das Kriegsgerätegesetz wenn möglich zu Ende zu bringen. In den letzten Tagen haben sich wiederholt Besprechungen mit den Vertretern der Industrie stattgefunden, um Klarheit darüber zu gewinnen, wie weit die Regierung den Wünschen der Wirtschaftsinferenz entgegenkommen kann.

Die Lösung der Zeitfreiwilligenfrage.

II. Berlin, 8. Jan. Nach einer Meldung des Demokratischen Zeitungsdienstes verlautet, daß die angekündigte Verordnung über die Zeitfreiwilligenfrage in der nächsten Zeit als eine Verordnung des Reichspräsidenten erlassen wird. Damit sind die Verhandlungen über die Zeitfreiwilligenfrage, die zwischen der deutschen Regierung und der interalliierten Militärkontrollkommission gepflogen wurden, auch formell zum Abschluß gebracht. Bei den gegenwärtig geführten Verhandlungen spielt die Frage der Zeitfreiwilligen keine Rolle mehr.

## Der Reichsetat für 1927.

### Neue innerpolitische Konfliktstoffe.

Die steuerliche Belastung Deutschlands.

Berlin, 8. Jan. Der neue Reichsetat für das Jahr 1927, der mit einer Summe von 10,5 Milliarden Goldmark balanziert, gibt einen kleinen Vorgeschmack von den zu erwartenden Kämpfen um die neue Ausgestaltung des Finanzausgleichs. Zu einem Konflikt zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat, der Ländervertretungen, ist es bereits insofern gekommen, als diese Körperschaft mit einer ganzen Reihe von Etatsposten durchaus nicht einverstanden war und die Ausgabenseite nicht unwesentlich zu Gunsten der Länder erhöhte. Wir haben es infolgedessen eigentlich mit zwei Haushaltsplänen zu tun, mit der Vorlage der Regierung und der Fassung, wie sie nach den Beratungen des Reichsrates entstanden ist. Zunächst wird es also zu einem Kampf um die Ausgabenvermehrung von insgesamt 128,1 Millionen Mark kommen. Dann aber wird man bereits soweit sein, daß man sich über die Neugestaltung des Reichsfinanzausgleichs wird unterhalten können, sodas für die Reichsregierung und auch den Reichstag, ehe überhaupt die Regierungskrise gelöst ist, sich schon jetzt neue Konfliktstoffe ergeben.

Vergleicht man die heutigen mit den Ausgabenstellen des vorigen Etats, dann ergeben sich Feststellungen, die sehr bald den berufsmäßigen Kritiker auf den Plan rufen werden. Allein das Reichsfinanzministerium weist eine Mehrausgabe von fünf Millionen Mark auf, was gerade nicht davon zeugt, daß der Reichsfinanzminister mit der von ihm gepredigten Sparsamkeit in seinem eigenen Reifort angefangen hat. Die reine Finanzverwaltung erscheint sogar mit einem Plus von über 500 Millionen. Auch der Reichstag fehlt nicht mit einer Mehrausgabe von 197 290 M. Ueber die Ausgabenseite wird also noch mancherlei zu sagen und vor allem zu untersuchen sein, ob alle diese Aufwendungen berechtigt sind, wie sie im Etat erscheinen.

Nicht uninteressant ist ein Vergleich des neuen Etats mit den Reichsausgaben aus dem letzten Friedensjahr. Während Reich, Länder und Gemeinden 1913 5,5 Milliarden Goldmark brauchten, stellt sich 1927 die Gesamtbelastung auf rund 14 Milliarden, da zu den 10,5 Milliarden, mit denen der Reichshaushalt abschließt, noch die Ausgaben der Länder und Gemeinden hinzuzurechnen sind. Vor dem Kriege wurden 13 vom Hundert des Volkseinkommens weggeführt, heute nicht weniger als ein Viertel. Die Gründe für das starke Ansteigen der Ausgaben liegen zunächst in dem Anwachsen der Kriegslasten, dann aber auch in den Folgen des Krieges, die sich nach der finanziellen Seite noch immer ganz erheblich bemerkbar machen. Trotzdem wird es erforderlich sein, aus dem Etat alle unnötigen Ausgaben

wieder zu streichen, da kein Volk eine beratige Belastung ertragen kann, soll es nicht eines Tages völlig zusammenbrechen. Wie weit wir heute bereits sind, kann schließlich jeder Einzelne selbst ersehen. Da wir den höchsten Stand der Dameszahlungen noch keineswegs erreicht haben, wird der Haushalt für 1928 eine noch höhere Belastung bringen, sodas es angebracht erscheint, aus diesen Summen die politischen Folgerungen zu ziehen und auf eine Revision des Damesplanes zu drängen, die früher oder später doch eintreten muß.

### Die Arbeitslosenversicherung.

Der Entwurf zum Arbeitslosenversicherungsgesetz.

II. Berlin, 8. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr dem Reichstag den umfangreichen Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung vorgelegt. Das Gesetz bezweckt die Ablösung der bisherigen Erwerbslosenunterstützung durch eine Versicherung. Versicherungsträger werden Landesarbeitslosenstellen werden, die sich in der Hauptsache mit den Bezirken der Landesämter für Arbeitsvermittlung decken werden. Eine Reichsausgleichskasse für das Reichsgebiet ist als Zentralinstanz gedacht. Die Aufsicht über die gesamten Arbeitslosenstellen wird das Reichsamt für Arbeitsvermittlung im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde führen. Versichert wird durch das neue Gesetz sein, wer auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder des Knappschaftsgesetzes für den Fall der Krankheit respektive auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert ist. Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hat, wer arbeitsfähig und arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos ist, die Anwartschaft erfüllt und den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft hat. Der Grundzug der Neuregelung besteht darin, daß die Mittel für die Unterstützung in erster Linie durch besondere Beiträge von den Beteiligten selbst aufgebracht werden. Die Einnahmen aus der Versicherung laufen über die Krankenkassen, die Ausgaben über die Arbeitsnachweise. Der Entwurf sieht sodann Bestimmungen vor, die das Risiko für die normale Arbeitslosenunterstützung und das Risiko für die Krisenunterstützung trennt. Das Risiko für die Krisenunterstützung nimmt der Entwurf ganz auf öffentliche Mittel, und zwar zu drei Viertel auf das Reich und zu ein Viertel auf die Gemeinden. Ferner sieht der Entwurf vor, daß Reich und Länder Darlehen für die Förderung solcher Maßnahmen erhalten, die geeignet sind, die Arbeitslosigkeit zu ver-

## Tages-Spiegel.

Der Reichshaushaltsplan für das Jahr 1927 ist dem Reichstag zugegangen. Er birgt eine weitere Anzahl innerpolitischer Konfliktstoffe.

Der Regierungsentwurf zum Gesetz über die Arbeitslosenversicherung, nach welchem eine Krisenunterstützung geschaffen für General von Pawelz abgeschlossen; die deutschen Ver-

Der kommunistische Antrag auf frühere Reichstagsberufung ist abgelehnt worden.

Das Reichskabinett hat die Beratung über die Instruktionen für General von Pawelz abgeschlossen; die deutschen Vertreter sind gestern abend nach Paris abgereist.

Mehrere französische Generale haben sich in Gehörartikeln gegen die Räumung des Rheinlandes ausgesprochen.

Die innere Gesamtschuld Frankreichs beläuft sich nach dem Bericht der Finanzkommission des Senats auf eine halbe Billion Papierfranken.

Japan soll der Regierung in Peking einen Vertrag unterbreitet haben, in dem es gegen wirtschaftliche Vorteile auf eigene Konzessionen freiwillig verzichtet.

In amerikanischen Regierungskreisen wird offen erklärt, daß das Protektorat über Nicaragua vollzogen sei.

ringern. Der Entwurf ist bekanntlich bereits im November vom Reichsrat verabschiedet worden und gehört mit zu den wichtigsten sozialpolitischen Gesetzen der kommenden Reichstagsession. Ein kommunistischer Antrag auf Einberufung des Reichstags abgelehnt.

II. Berlin, 8. Jan. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat beim Reichstagspräsidenten Löbe die sofortige Einberufung des Reichstags beantragt. Präsident Löbe lehnte diesen Antrag ab, „da die ganz überwiegende Mehrheit der Fraktionen sich zurzeit von Reichstagsverhandlungen ohne eine verantwortliche Regierung keinen Nutzen verspricht.“ Auch die Anregung, sofort eine Reichstagsfraktion einzuberufen, wurde vom Präsidenten abgelehnt.

### Rücktritt Biljudskis.

II. Warschau, 8. Jan. Ueberraschenderweise wird von maßgebender Seite berichtet, daß Marschall Biljudski beschloffen hat, sich „endgültig und vollkommen“ zurückzuziehen. Biljudski ist der Ansicht, daß er das Seine getan hat. Er habe die politischen Leidenschaften im Lande besänftigt, die Gegensätze ausgeglichen, das Budget durchgeführt, die militärischen Ausgaben gekürzt, das Verhältnis zwischen Regierung und Sejm geregelt und nun könne er gehen. Die Ministerpräsidentenschaft will er einem seiner engsten Mitarbeiter übergeben.

Es fragt sich, ob dies Bartels sein wird, da dessen Kandidatur auf den Widerstand der Sozialisten stößt. Das Kriegsministerium will er unter allen Umständen dem General Sosnkowski anvertrauen. Für sich wird er eventuell nur das Inspektorat der Armee behalten. Er will jedoch seinen Rückzug unabhängig vom Sejm vollziehen, und infolgedessen ist die Verwirklichung dieses Planes noch vor dem 20. Januar, dem Eröffnungstag des Sejm, zu erwarten.

### Amerikas Ziele in Nicaragua.

II. Newyork, 8. Jan. Die nach Nicaragua entsandten Flottenkreuzer legen sich aus 15 Kriegsschiffen und 4500 Mann Marinekräften zusammen. Admiral Latimer erhielt aus Washington den Befehl, jedes Mittel zur Unterbindung der mexikanischen Waffentransporte an den liberalen Präsidenten Sacasa anzuwenden. Latimer soll landen wann und wo er es für richtig hält.

Im Laufe des gestrigen Tages besprach Coolidge mit Kellogg und Wilbour die gegenwärtige Lage. Als Ergebnis dieser Besprechung ist festzustellen, daß die Vereinigten Staaten auf keinen Fall gewillt sind, ihre Politik gegenüber Nicaragua zu ändern. Diaz soll weitgehend unterstützt, Sacasa dagegen mit allen Mitteln niedergelämpft werden. Nach der Besprechung erklärte Kellogg, daß die mittelamerikanische Revolution mit den amerikanischen Interessen im Widerspruch stehe und daher bekämpft werden müsse. Die Senatsopposition hält an ihrem Standpunkt in dieser Frage unverändert fest. Vorah hat Kellogg mitgeteilt, daß der Senatsausschuß für Auswärtiges bereit sei, ihn anzuhören. Kellogg gab jedoch eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, vor Ende nächster Woche keine Zeit zu haben. Die wahren Ziele Amerikas sind aus folgender aus Regierungskreisen stammenden Äußerung erkennbar: „Das Protektorat über Nicaragua ist vollzogen.“



## Die Mittelamerikapolitik der Ver. Staaten.

Neue amerikanische Truppentransporte nach Nicaragua.

U. New York, 8. Jan. Drei weitere amerikanische Kreuzer sind nach Nicaragua entsandt worden, mit dem Auftrage, sämtliche von Sacasa kontrollierten Häfen zu schließen und zu blockieren, um Sacasa von der mexikanischen Hilfe abzuschneiden, und so dessen Niederlage herbeizuführen. Die Nachricht hat in der Senatsopposition stärkste Ablehnung hervorgerufen. Die Senatoren Borah, Wheeler und Norris geben entrüstete Protesterklärungen ab. Die Opposition verlangt vielfach den Rücktritt Kelloggs.

Wachsende Opposition im Kongress.

U. New York, 8. Jan. Der Auswärtige Ausschuss des Senats hat beschlossen, Staatssekretär Kellogg zur Berichterstattung über die mittelamerikanische Lage vorzuladen. Die nicht unbedeutende Opposition innerhalb des Kongresses gegen die Mittelamerikapolitik der Vereinigten Staaten ist im ständigen Wachsen begriffen. Der Staatsauschuss ernannte eine Untersuchungskommission zur Klärung der Frage, ob die Washingtoner Regierung berechtigt sei, Truppen zur Sicherung und Eingliederung von Wallstreet-Geldern zu gebrauchen. Nach Washingtoner Meldungen haben die amerikanischen Marinetruppen den Befehl erhalten, die Hauptstadt Nicaraguas, Managua, zu besetzen. Der englische und italienische Geschäftsträger in Nicaragua hätten gegenüber dem amerikanischen Geschäftsträger erklärt, daß das Eigentum ihrer Staatsbürger in Nicaragua gefährdet und daher ausländischer Schutz erforderlich sei.

Südamerikanische Verstimmung gegen Nordamerikas „Imperialismus“.

In südamerikanischen diplomatischen Kreisen Washingtons wird die Erklärung des Weißen Hauses über das weitere Verbleiben der amerikanischen Truppen in Nicaragua auf das schärfste kritisiert. Auch aus Südamerika werden zahlreiche Proteste gemeldet, in denen der „nordamerikanische Imperialismus“ scharf abgelehnt wird. Die amtliche Erklärung wird durch eine Verlautbarung ergänzt, wonach die Vereinigten Staaten ihre Politik gegenüber Mexiko beibehalten würden. Von der Öffentlichkeit wird mit Spannung erwartet, ob und was die amerikanische Regierung nach dem Inkrafttreten der mexikanischen Delgesetze gegenüber Mexiko unternehmen wird.

Aus Chile und Peru vorliegende Äußerungen von Staatsmännern lassen klar erkennen, daß die beiden Staaten den Schlichtungsvorschlag Kelloggs im Tacna-Arica-Streitfall ablehnen.

Die Unruhen in Mexiko.

U. New York, 8. Jan. Zu den Meldungen über Unruhen in Mexiko wird jetzt von dem mexikanischen Kriegsministerium erklärt, daß es sich nur um rein örtliche Vorgänge handle. Die Regierung beherrsche überall die Lage.

Nach anderen Meldungen soll die mexikanische Regierung die Aufstände in drei Staaten niedergeschlagen haben. Dagegen soll die Hauptstadt des Silberdistrikts, Zacatecas, von 2000 Rebellen eingenommen worden sein. Der Militärgouverneur von Veracruz soll rebelliert haben.

## Kleine politische Nachrichten.

Der Reichsetat für 1927. Der Etat für 1927 ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Er schließt die Einnahmen und Ausgaben für die allgemeine Verwaltung mit 8 526 479 185 M. und für die Kriegslasten mit 1 976 903 207 M. ab und befindet sich damit im Gleichgewicht. Die einzelnen Daten des Etats sind aus den Beratungen des Reichsrates bekannt. Der Reichstag hatte eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die von der Auffassung der Reichsregierung abwichen. Die Etatberatungen im Haushaltsausschuss des Reichstags werden bereits in der nächsten Woche in Angriff genommen.

Gesetz über die Verleihung von Orden und Titeln. Wie die Zeitung erfährt, hat das Reichskabinett das Gesetz über die Verleihung von Orden und Titeln verabschiedet. Das Gesetz ist dem Reichsrat bereits zugeleitet worden. Der Erlaß der Ausführungsbestimmungen obliegt dem Reich und nicht den Ländern.

Die flugsportliche Betätigung von Reichswehrangehörigen. Entsprechend den Pariser Abmachungen über die flugsportliche Betätigung von Reichswehrangehörigen ist nunmehr die Ermächtigung zum Sportflug für 29 Reichswehrangehörige erteilt worden. Bis zum 1. April 1926 waren 24 von ihnen bereits im Besitze eines Führerscheins und auf Grund der Verhandlungen mit der Völkervereinigung dürfen jährlich 5 weitere Reichswehrangehörige im Sportflug ausgebildet werden, so daß sich zurzeit die Zahl 29 ergibt.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über das Städtewerk Chorzow sind wieder aufgenommen worden. Heute werden gleichfalls die deutsch-polnischen Verhandlungen über den Handelsvertrag wieder aufgenommen, und zwar sowohl in der Kommission für Zoll als auch in der für Wirtschaftsfragen.

Wohnungsbeschlagnahme in der Pfalz. Wie die Blätter aus Hasloch (Pfalz) melden, sind von der dortigen Gemeinde bis zum 15. Januar 9 Unteroffizierswohnungen zu je 2 Zimmern mit Küche in näher bezeichneten Häusern angefordert worden. In Haardt sind 9 Wohnungen zu je 2 Zimmern mit Küche beschlagnahmt worden.

Heeresverminderung in Spanien. Das spanische Militärbudget sieht bedeutende Ersparnisse vor. Nach ihm wird die Armee um 1 Generalleutnant, 2 Divisionsgenerale, 7 Generalmajore, 97 Obersten, 183 Oberstleutnants und 1336 Majore vermindert. Entsprechende Einschränkungen werden auch in der Marine gemeldet, wodurch Ersparnisse in Höhe von über 16 Millionen Pesetas erzielt werden.

## Rein gemeinsames Vorgehen der Mächte in China.

Eine französische Stimme gegen eine gemeinsame Chinaaktion.

U. Paris, 8. Jan. In seiner Stellungnahme zu den jüngsten Ereignissen in China unterstreicht der „Temps“ heute, daß sich der Fremdenhaß nur gegen England, aber nicht gegen die anderen Mächte richte. Die ganze Lage bestätige, daß vernünftigerweise gegenwärtig nur eine abwartende Haltung gegenüber China eingenommen werden könne. Jede Macht habe die Pflicht, für einen wirksamen Schutz ihrer Interessen zu sorgen und die Ereignisse aufmerksam zu verfolgen, aber weniger denn je könne irgendwelche gemeinsame Aktion in Frage kommen.

Japans Standpunkt zum China-Memorandum.

U. London, 8. Jan. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, ist die japanische Antwort auf das englische China-Memorandum bisher noch nicht in London eingegangen. Der Standpunkt der japanischen Regierung sei der britischen bereits mitgeteilt worden. Er laufe darauf hinaus, daß Japan sich im gegenwärtigen Augenblick dem in dem Memorandum vorgeschlagenen Kollektivschritt der Mächte nicht anschließen könne. Die holländische Regierung hat bisher noch keine Antwort auf das Memorandum erteilt.

Amerika für eine selbständige Chinapolitik.

U. New York, 8. Jan. Die amerikanische Regierung hat ihre Antwort auf das britische Chinamemorandum verschoben, um erst den Bericht ihres nach Washington berufenen Peking Gesandten abzuwarten. Inzwischen hat der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, Porter, eine Resolution eingebracht, nach der die Vereinigten Staaten im Gegensatz zu dem britischen Chinamemorandum mit der Peking Regierung in Sonderverhandlungen eintreten sollen.

Armbinden für die Deutschen in Hankau.

U. Berlin, 8. Jan. Wie die Morgenblätter aus London melden, haben die chinesischen Behörden in Hankau, durch die Verletzung eines Deutschen durch chinesische Demonstranten veranlaßt, angeregt, daß die Deutschen besondere Armbänder mit den Nationalfarben anlegen, um sie vor weiteren Ueberrällen zu schützen.

## Eine neue Grippe-Epidemie.

Die Grippe in Frankreich.

U. Paris, 8. Jan. Aus der Provinz treffen weitere Nachrichten über das Umsichgreifen der Grippe ein. In Lyon sind gestern 60 Todesfälle zu verzeichnen gewesen und in Marseille 61.

Grippeepidemie in Spanien.

U. Paris, 8. Jan. Aus Madrid wird gemeldet, daß in ganz Spanien eine heftige Grippe wütet. In Barcelona sind über 100 000 Personen erkrankt. Täglich sterben Tausende von Kranken. In Madrid wütet die Grippe ebenso heftig wie im Jahre 1918.

28 000 Grippekranke in Straßburg.

U. Straßburg, 8. Jan. Im Elsaß-lothringischen Industriegebiet hat die Grippe den Umfang einer Epidemie angenommen. In Straßburg wird die Zahl der erkrankten Personen mit 28 000 angegeben.

Ausbreitung der Epidemie in der Schweiz und in Südbaden.

U. Basel, 8. Jan. Eine Grippe-Epidemie in der Schweiz wie in Südbaden hat in den letzten Tagen weiter um sich gegriffen. In den Kantonen Basel, Freiburg und Genf haben viele Schulen infolge der Zunahme der Erkrankungen unter den Schülern den Unterricht einstellen müssen. Im Kanton Genf sind bisher 28 000 Grippeerkrankungen gemeldet worden. Im Genfer Kantonspital liegen allein 600 Grippekranke. Infolge hinzugekommener Lungenerkrankungen sind auch mehrere Todesfälle zu verzeichnen. In Südbaden haben die Fabriken in Wiesenthal und Babisch-Rheinfelden infolge der Grippeerkrankungen unter der Arbeiterschaft Betriebseinschränkungen vornehmen müssen.

## Der Blitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT  
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Allerdings, wenn er selbst sich wieder Fräulein Wilda zu wandte, war der Weg für den Kameraden frei. Aber das war ja eben die schwierige Frage, ob er das tun solle, und auch, ob er das tun dürfe. Je länger er darüber nachdachte, desto mehr kam er zu der Erkenntnis, daß es wenigstens vorläufig für ihn keinen Rückzug gab. Das hätte ja auch so aussehen können, als ob er dem Freunde freiwillig das Feld räumte. Nein, wenn es denn eben nicht anders ging, dann später lieber eine ehrenvolle Niederlage.

Und als er sich jetzt das Monokel abermals anklemmte, da war die schwarze Wolke so gut wie verschwunden, er sah nur wieder den blauen Himmel. Aber während seine Augen in den Himmel sahen, waren seine Gedanken bei Fräulein Wilda, und wieder überkam ihn die Lust, das Mädel, wenn auch nur ein einziges Mal, nach Herzenslust abzuküssen und sich von ihm wiederküssen zu lassen.

Und er stellte sich plötzlich vor, es sei ein schöner Sommerabend und in einer verschwiegenen Jasminlaube säße er ganz dicht bei Wilda. Ganz dicht beieinander lägen sie, aber sie rückten einander trotzdem immer noch näher und näher, und plötzlich lag sie auf seinem Schoß und schlang ihre Arme um seinen Hals. Ganz dicht schmiegte sie sich an ihn, ihr hübscher Mund suchte den seinen, ihre Lippen preßten sich fest aufeinander und sie küßten sich heiß und wild.

Und wer weiß, was sich nicht vielleicht noch alles in der verschwiegenen Laube von Jasmin ereignet hätte, Verlobung, Heirat und Rindtaufe, wenn nicht plötzlich der Burleske in das Zimmer getreten wäre, um seinen Herrn daran zu erinnern, daß es die höchste Zeit sei, zum Nachmittagsdienst zu gehen. Leutnant von Platon warf einen Blick auf die Uhr und sah mit Schrecken, daß es schon gleich dreiviertel zwei war. Um zwei Uhr begann der Dienst, da hieß es pünktlich sein, denn sein Hauptmann verstand in der Hinsicht keinen Spaß und der Feldwebel, der den Dienstbeginn zu kontrollieren hatte, wenn der Herr Hauptmann nicht selbst zur Stelle war, erst recht nicht. Der Feldwebel war ein verbissener, alter Junggeselle, der schon mit einem verdorbenen, kranken Magen auf die Welt gekommen sein mußte und der ihm treu geblieben war bis zum heutigen Tage. Und mit seinem ewig verdorbenen Magen war er fortwährend verstimmt und schlechter Laune.

So machte er denn auch ein mehr als verdrießliches und mürrisches Gesicht, als Platon anstatt spätestens präzise zwei Uhr erst sieben und eine halbe Minute nach zwei auf dem Kasernenhof erschien. Was hätten die Rekruten in diesen sieben und einer halben Minute nicht alles lernen können? So nahm er sich denn vor, diese Verpöpfung pflichtgemäß dem Herrn Hauptmann zu melden, da aber trat Leutnant von Platon auf ihn zu: „Wenn Sie mich melden wollen, Feldwebel, und es tun müssen, dann meinetwegen, dann sagen Sie aber auch bitte gleich dem Herrn Hauptmann, warum ich zu spät kam. Ich hatte sehr dringend und notwendig in der Laube zu tun.“

Ganz verdutzt sah der Feldwebel seinem Leutnant nach, als der sich jetzt keinen Leuten zu wandte. Was hatte ein erwachsener und vernünftiger Mensch in dieser Jahreszeit, noch dazu am hellen lichten Tage in der Laube zu tun? Dann aber kam ihm die Erleuchtung. Die Laube war ein neuer und, wie er es gern zugab, ein sehr hübscher Ausbruch für jenes stille Gemach, das man zuweilen aufzusuchen gezwungen ist, besonders wenn man, wie er, an dem Magen leidet. Und jene stille Laube, jene Laube, wie auch er sie fortan nennen wollte, hatte auch der Herr Leutnant aufsuchen müssen. Auch der hatte also heute anscheinend mit einem Magen zu tun. Das änderte die Sache, das entschuldigte vieles, da konnte die Meldung an den Herrn Hauptmann unterbleiben, vorausgesetzt, daß der Herr Leutnant auch wirklich krank war. Daraufhin wollte er ihn von dem Fenster seiner Schreibstube aus beobachten, und wenn er sehen würde, daß der Herr Leutnant im Laufe des Nachmittags öfters gezwungen war, die Laube auf dem Kasernenhof aufzusuchen, dann wollte er schweigen.

Aber Platon dachte nicht daran, die Hoffnungen und die Erwartungen des Feldwebels zu erfüllen. Um dessen vorwurfsvollen Blicken und um der drohenden Meldung zu entgehen, hatte er in seiner Verwirrung, anstatt sich irgendeine Ausrede zu erfinden, die Wahrheit gestanden. Und daran war auch Fräulein Lutti mit schuld. Als er mit schnellen Schritten zur Kaserne eilte, als ihn sein Weg wie immer an der Wohnung des Hauptmanns von Jaling vorbeiführte und als er wie stets zu den Fenstern hinauf sah, da hatte Lutti dort oben gestanden und ihm so freundlich zugewinkt, daß er sich bis in sein tiefstes Innere schämte, eben eine andere geküßt zu haben.

Und um auch der Lutti zu geben, was ihr zustand, hatte er sich fest vorgenommen, wenn er nachher wieder zu Hause war, sich auch mit der Lutti ein Stelldichein in der Laube von Jasmin zu geben. Da würde er ja erfahren, welche am besten küßte. Aber bevor er sich dahin begab, wollte er sich möglichst Klarheit darüber zu verschaffen suchen, ob Fritz

von Fiegelbach tatsächlich oder nur in seiner Einbildung in Lutti verliebt sei, und zu diesem Zweck wollte er nach Beendigung des Dienstes Tobias in seiner Wohnung aufsuchen, denn er war mit Fiegelbach eng befreundet, und wenn einer, dann konnte der die Auskunft geben.

Aber vorläufig mußte er sich noch gedulden. Näheres zu erfahren, denn jetzt hieß es Dienst abzuhalten. Um ihn herum wurde gerollt, als wenn große Wägel gewesen wäre, aber die Leute rollten nicht mit der Mangel, sondern mit den Köpfen, den Armen und den Beinen. Für die Rekruten kam es darauf an, erst einmal ihre Gliedmaßen geschmeidig zu machen.

Es wurde gerollt und gerollt und aus dieser Rollerei heraus ertönte plötzlich ein so ingrimmiger Fluch, daß Platon unwillkürlich aus seinen Gedanken aufwachte und zu dem Unteroffizier hinging, der in der größten Verzweiflung immer noch fluchte und um Mitleid flehend die Hände zum Himmel emporstreckte. Das war der Sergeant Katzenbuckel, ein äußerst tüchtiger Soldat, aber zugleich auch ein wenn auch unbeabsichtigtes Original. Schon um ein Ungeheuer zu verhüten, trat Platon jetzt schnell auf ihn zu, um ihn dann zu fragen: „Nun, Sergeant Katzenbuckel, was gibt es denn heute wieder?“ Bis er dann selbst die Antwort auf diese Frage in dem Rekruten Wallowsky fand, den der Sergeant sich einzeln vorgenommen hatte und der nun ein Bild des Stumpfsinns und der borniertesten Dummheit, dastand und dabei sah der Mann, wie Sergeant Katzenbuckel immer behauptete, in seinen unteren Extremitäten gar nicht so dämlich aus. Er hatte gute Füße, ein Paar hübsche, schürgerade Paradebeine, einen gut geformten Rücken, einen schönen Brustkasten, und er wäre das Ideal eines guten Soldaten gewesen, wenn er keinen Kopf gehabt hätte, oder wenn in diesem wenigstens nur der leiseste Funken eines wenn auch noch so geringen Verstandes geschlummert hätte. Aber selbst dieses kleinste Körnchen fehlte, sein Gehirn war weiter nichts als ein luftleerer Raum.

„Ach so, der Wallowsky bringt Sie mal wieder zur Verzweiflung,“ meinte Platon, um gleich darauf zu fragen: „Was macht denn der heute wieder?“


Der Sergeant stöhnte schwer auf: „Immer daselbe, Herr Leutnant, es gibt keine Möglichkeit, dem rechts- und links-um beizubringen, der weiß immer noch nicht, wo rechts und links ist. Wie der Mensch als bisheriger Zivilist ohne diese Kenntnisse hat so alt werden können, ohne bei dieser Dummheit zu verhungern, das ist mir ein Rätsel. Ich glaube, der Kerl verstellt sich nur, um wegen seiner Dummheit später doch noch freizukommen, ich glaube, er ist ein ganz Schlimmer, ich möchte beinahe sagen, er ist eine männliche Suffragette.“ (Fortsetzung folgt.)



Calw, den 7. Januar 1927.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Mein lieber Gatte, unser lieber Vater,  
Schwiegervater und Großvater

**Wilhelm Bender** 

Musterzeichner

ist heute Nacht im Alter von 67 Jahren nach  
schwerem Leiden gestorben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Bender geb. Perrot,  
Wilhelm u. Adolf Bender mit Familie.

Beerddigung Sonntag nachmittags 2 Uhr.

Monachm, den 6. Januar 1927.

**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe  
und Teilnahme bei dem schweren Verluste  
unseres lieben Gatten und Vaters danken  
herzlich

die Gattin: **Katharine Bolle**  
mit Kindern.

**Dr. Layer, Wildbad**

homöopat. Arzt

Facharzt für Frauenkrankheiten  
hält den Winter über Sprechstunde in  
**Pforzheim, Lisainestr. 2**

von Dienstag bis Freitag incl.  
vormittags 9—11 Uhr.  
Vorherige Anmeldung notwendig. Tel. 2680.

**Solange**

Sie nicht bei mir gekauft haben, können  
Sie nicht urteilen. Mein Kundenkreis wird  
täglich größer, ein Zeichen, daß ich nur  
Qualitätswaren zu billigt. Preisen verkaufe.  
Machen Sie einen Versuch und Sie wer-  
den auch zu meinen Dauerkunden zählen.

<b>Hemdenflanelle</b> , gestreift und kariert,	1.25, 0.94, 0.85,	<b>0.67</b>
<b>Weißer Flanell</b>	1.20, 1.10, 0.90	<b>0.85</b>
<b>Hemdentuch</b>	0.90, 0.85, 0.59	<b>0.49</b>
<b>Damaste</b> , gestreift und gebäumt, nur gute Qualitäten, Bezug 9.75, 8.—		<b>6.—</b>
<b>Haustuch</b> , 150 breit, vorzügl. Ware		<b>1.75</b>
<b>Bettkattun</b> in herrlichen Mustern, 80 cm breit, 0.93, 130 breit 1.85, 1.50		<b>1.35</b>
<b>Reffeltuch</b> in allen Breiten	1.20, 0.89, 0.68, 0.54, 0.37	<b>0.26</b>
<b>Kleider-Beleours</b> in schönsten Mustern	1.20	<b>0.85</b>
<b>Betttücher</b> in weiß und farbig	4.95, 3.40	<b>2.70</b>
<b>Kamelhaar-Schlafdecken</b> , la. Qualität, 150/200		<b>7.20</b>
<b>Jacquard-Schlafdecken</b> , vornehme Muster		<b>5.20</b>
<b>Stern-Strickwolle</b> 1 Pfund		<b>4.10</b>

Außerdem führe ich:

**Sämtliche Stoffe für Leib- u. Bettwäsche,**  
fertige Kissen, Haarpfel, fertige Damen-  
wäsche, Arbeitschößen, Goldschmiedsblusen,  
blaue Anzüge, Lagermäntel u.s.w.

Während des Inventur-Ausverkaufs gebe ich auf  
diese Preise noch

**10% Rabatt.**

Ich schicke die Ware auch per Nachnahme  
ab 10.— Mk. zu, ab 20.— Mk. portofrei.

**Alfred Hirzel**  
**Pforzheim**  
Dillsteinerstraße 16.

**Strick- u. Wirkwaren-Verkauf**

**Poljacken** in Jacquard und farbig  
**Sportwesten** in jeder Preislage und Größe  
nur gute Qualitäten.

**Pullover** mit und ohne Kragen in schönen Jac-  
quarddessin

**Schals und Mützen** für Erwachsene u. Kinder  
**Sporthemden** in Flanell, Zephir und Trikot  
sowie **Damen- und Herrenunterhosen** zu weit  
herabgesetzten Preisen.

Auch Teilzahlung gestattet.

**Jakob Sautter, Gechingen**

Verkauf b. Frau Heller, Calw, Bischofstr. 491

**Neubulach.**

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Zum Neubau eines Einfamilienhauses für Herrn  
Oberlehrer Stahl in Neubulach sind die

**Grab-, Betonier-, Maurer- und Stein-  
hauer-, Zimmer-, Flaschner-, Dachdecker-,  
Schmied-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-  
Schlosser-, Anstrich- u. Treppenarbeiten**  
im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen  
sind auf dem Rathaus in Neubulach zur Einsicht auf-  
gelegt und wollen Angebote bis **Mittwoch, den 12. ds.  
Mts., vormittags 12 Uhr** daselbst abgegeben werden.  
Zuschlagsfrist 8 Tage.

Calw, den 4. Januar 1927.

J. A.: **Kohler**, Architekt.

**„Im Dienst der Liebe“.**

Von dem großen Filmwerk der Inneren Mission in Württemberg  
wird der zweite Teil

**„Der Schwesternfilm“**

(die weibliche Diakonie in Württemberg) zusammen mit einem  
**Film aus der Blindenfürsorge**  
im Laufe der nächsten Tage aufgeführt werden je des Abends in  
der Kirche der folgenden Gemeinden:

Sonntag, 9. Jan.: **Stammheim** (5 Uhr und 1/8 Uhr); Montag, 10. Jan.:  
**Liebenzell**; Dienstag, 11. Jan.: **Ostelsheim**; Mittwoch, 12. Jan.: **Simmoz-  
heim**; Donnerstag, 13. Jan.: **Würlsbach**; Freitag, 14. Jan.: **Altbürg;**  
Samstag, 15. Jan.: **Leinach**; Sonntag, 16. Jan.: **Neubulach**; Montag,  
17. Jan.: **Zwerenberg.**

Sebermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.  
Doch wird ein der wertvollen Vorführung entsprechendes Opfer erwartet, zu-  
gunsten der Inneren Mission.

**Ev. Volksbund.**

**1 1/2 Würfel Zucker**

werden durch eine Süßstoff-Tablette ersetzt. Ganz vorzüglich  
zum Süßen von Kaffee, Kakao, Tee usw. Billig und beförmlich.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen  
und Apotheken.

**INVENTUR  
AUSVERKAUF**

**Unser gesamtes Warenlager**

**ist im Preise bedeutend**

**ermäßigt!**

**Eine günstige Kaufgelegenheit,  
die niemanden versäumen sollte!**

**Kaufen Sie vormittags!**

**Geschw.**

**Knopf, Pforzheim**  
**das große Kaufhaus für Alle**



## Ämtliche Bekanntmachungen. Vieh- und Schweinemarkt in Calw.

Die Abhaltung des am 12. Januar 1927 in Calw fälligen Vieh- und Schweinemarkts wird vorbehaltlich der Nichtausbreitung der Maul- und Klauenseuche unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden.
2. Personen aus Sperrbezirken dürfen den Markt nicht besuchen.
3. Händlervieh und -Schweine, die von dem verfeuchten Bezirksamt Forzheim kommen, werden zum Markt nicht zugelassen und sind von den Ortspolizeibehörden auf Grund des § 171 Biff. 1 des Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz auf die Dauer von 5 Tagen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen.
4. Für alle zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse der Ortspolizeibehörde beizubringen; Tiere, für welche Ursprungszeugnisse nicht beigebracht sind, werden zurückgewiesen.
5. Viehhändler haben die vorschriftsmäßigen Kontrollbücher und neben den Ursprungszeugnissen auch tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
6. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden.
7. Der Viehmarkt darf nicht vor 8 Uhr vormittags beginnen.

Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt gewiesen.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, diese Marktvorschriften ortsüblich bekannt zu machen.

Calw, dem 5. Januar 1927.

Oberamt: Rippmann.

Am Sonntag, den 9. Januar findet

in Altburg  
im Gasthaus zur „Krone“



große Tanz-  
unterhaltung

statt, wozu höflich einladet

die Kapelle des Musikvereins Hirsau  
und der Besitzer: Bühler.

## Lichtspieltheater Bad. Hof.

Morgen Sonntag mittags 3 Uhr  
und abends 8 Uhr

# Liebe u. Trompeten- Blasen!

mit Eilian Harvey  
und Harry Liedtke  
in den Hauptrollen

Ein Film des goldenen, alten Wien,  
mit seinem leuchtenden Humor und  
seinem herzbezwingenden Frohsinn!

Der Film, der alle Lieblinge  
d. Publikums in sich vereinigt!

### Hauptdarsteller:

Eilian Harvey als entzückende kl. Komtesse.  
Harry Liedtke, genau wie im Leben, „erklärter  
Favorit der Damen,  
Mary Aid, als reizendes „ungarisch. Hasel“,  
Paul Morgan, als k. und k. Offiziersbursche  
Fliegenbein,  
Hans Junkermann, als Major Frosch  
von Fröschen,  
Fritz Spira, „aus — ich muß schon bitten“  
als Erzherzog Leopold usw. usw. usw.

Hirsau.

## Tanzstunde Apollo!



Wiederbeginn  
am Dienstag, den 11. Januar 1927  
abends 8 Uhr. Der Vorstand.

Überall  
erhältlich in  
neuer Qualität  
sind



Preis 35 Pfennig

### Gesucht

wird wegen Rentensache als  
Zeuge ein gewisser

Fritz Cober

von der ehemaligen Württb.  
Sanitäts-Komp. Nr. 82.  
Wer dessen Aufenthalt oder  
Adr. weiß, möchte so gut sein  
und sie an die Adr. mitteilen

Kav. Salzer  
Gerberstraße 92  
Mindelheim (Bayern).

Tüchtiger selbständiger

## Mechaniker,

nicht unter 25 Jahren, findet  
dauernde Beschäftigung bei

H. F. Baumann  
Mechan. Kragenfabrik.

### Nahmaschinen

(Piaff, Gritzner, Pödnix) un-  
übertroffene Qualitätsarbeit.  
Große Auswahl. Bequeme  
Ratenzahlungen. Empfiehlt  
Fr. Herzog, Calw. Ausführg.  
v. Reparaturen aller Systeme

## Radfahrer-Verein Calw.



Heute Samstag abend  
8 Uhr hält der Verein im Lokal  
einen

## Familien- Abend

mit musikalischen und  
deklamatorischen Darbietungen

Jedes Mitglied, das einen Gewinn im Wert von  
1,50 Mark stiftet, hat Anspruch auf ein Los mit Ge-  
winn. Die Gewinne sind sofort im Lokal abzugeben.  
Die aktiven und passiven Mitglieder laden zu zahl-  
reicher Beteiligung ein

der Ausschuss.

## Hirsau.

Sonntag, den 9. Januar 1927 findet

im Gasthof zum „Rößle“  
Tanzunterhaltung

statt. Ausgeführt von  
Jazzband-Carmen.

Anfang 3 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

die Kapelle.



## Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

für Ihre Kinder und Sie! Dieses seit 35 Jahren be-  
währte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die  
Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie ver-  
schont sein vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, Ver-  
schleimung. Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. Zu haben in  
Apotheken u. Drogerien u. wo Plakate sichtbar

# Mein Winter-Ausverkauf

beginnt am Mittwoch. Vorverkauf ab heute.

Dem Ausverkauf sind große Posten Waren unterworfen, die teilweise bis zur Hälfte  
im Preis herabgesetzt sind. Außerdem gewähre ich auf mein

übriges Warenlager

einen

Rabatt von 10 Prozent.

Verkauf nur gegen bar. Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang. Rein Umtausch.

# Paul Räuchle, am Markt, Calw

Das Haus der guten Qualitäten.